

5

MIES VAN DER ROHE

Pavillon in Barcelona. Raum mit Marmor- und Spiegelglaswänden

German pavilion in Barcelona. Hall with walls of marble and mirror

Pavillon allemand à Barcelona. Salle aux parois de marbre et de verre à glaces

Foto Berliner Bild-Bericht



neuen wesentlicheren hinführen. Der Mann kommt um Hunde zu sehen und findet bedeutende Bilder und Photos, die Frau kommt, um ein Deckchen oder Nippes zu suchen und findet Dinge von klarer Form. Wenn das Ausstellen Sinn haben soll, so muß erreicht werden, daß nach und nach das Bedürfnis geführt wird, etwa vom gemalten Hund zur großen Gefaltung, vom Kanapee zur lautereren Klarheit einer neuen Wohnung. Dann mag es auch gelegentlich richtig fein, reine Kunstausstellungen (möglichst kleine, denn die Massenansammlungen von Bildern, wie sie heute beliebt sind, sind furchtbar), zu zeigen.

Man darf nicht hineinhören in die Stadt: was wird gewollt, was wünscht sich das Publikum. Darnach darf nur die Methode der Ausstellung sich richten. Man muß wissen, wohin man führen will. Mögen die Leute vom Film, der amerikanische Geschäftsmann den „Dienst am Kunden“ anbeten, das Nachlaufen jeder Schwankung der Wünsche des Publikums. Mag sein, daß ein gutes Geschäft damit zu machen ist. Wir dürfen höchstens in den Titeln nachgeben, im Inhalt nie.

Der Kampf, der uns aus der Konsequenz erwächst, wird leicht gefährlich. Er ist aber nicht etwas, was uns Museumsleiter von „wesentlicher Arbeit“ abhält, sondern eine unserer Aufgaben. Für lebendige Kunst, für die Neugestaltung unserer Zeit einzutreten, ist eben nicht eine freundliche, beschauliche Tätigkeit am Schreibtisch, sondern sie fordert — wie jede echte Wissenschaft übrigens auch — den ganzen Menschen.

147